

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Kleinzeile 75 Pfg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Kernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

Nr. 235

Diez, Mittwoch, den 9. Oktober 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 8. Oktober abends (B. B. Amtlich.)
In der Champagne und an der Maas haben sich neue Kämpfe entwickelt.
Nördlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Schlachtfront gewann er Boden.
Am Abend im Kampfe westlich von Bohain gelang der von Bohain auf Cambrai und St. Quentin gerichtete Angriff des Feindes gescheitert.

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

Größe Hauptangriff: 8. Oktober (Amtlich.)

der von Antillois auf Canal führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.
Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Der fidele
Raffinierter
Kauf auf dem Reichsland
Daimis Kaffeebohnen
Bringing Bank

Das deutsche Friedensangebot.

Die Ueberreichung der Noten

Amsterdam, 8. Okt. Die Roten Deutschlands und Österreich-Ungarns sind gestern durch den schweizerischen und den schweizerischen Gesandten dem Staatssekretär Lanjing übergeben worden. Ein Mitglied der schweizerischen Gesandtschaft überbrachte dem Präsidenten Wilson eine Ausfertigung.

Redaktionell wird in der Norddeutschen Allg. Stg. geschrieben: Die bisher in der Presse des feindlichen Auslandes veröffentlichten Äußerungen sind unerkennbar wenig günstig, namentlich in England und Frankreich, wo fanatischer Haß und blinde Vernichtungswut gegen uns jede Verständigung und gerechte Beurteilung und Stellungnahme zu allen uns berührenden und unsere Zukunft bestimmenden Fragen beinahe ausschließen. Stellt man unsern Angebot mit Argwohn und reichlich ablehnend gegenüber. Hieraus etwa schon bindende Schlüsse auf die bevorstehende offizielle Antwort zu ziehen, wäre verfehlt. Borkläufig sind es nur Meinungen einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen entscheiden werden, bleibt noch abzuwarten.

Rotterdam, 6. Okt. Der hiesige Vertreter des Daily Telegraph, Spray, hat von seiner Redaktion in London auf seine Rückfrage über die Londoner Auffassung des deutschen Angebots an Wilson telegraphisch zur Antwort erhalten, es sei eine Sache von allergrößter Wichtigkeit. Der englische Korrespondent deutet diese kurze Mitteilung in Uebereinstimmung mit seinen anderen englischen Kollegen in Rotterdam so, daß er meint, Wilson könne gar nicht anders, als auf das deutsche Angebot eingehen. Dies ist die Ansicht auch der anderen englischen Kreise hier zu Lande.

Genf, 7. Okt. In dem Kammerauschuß für auswärtiges teilte am Samstag Abramit mit, daß der Mi-

nisterpräsident Mitte nächster Woche über eine wichtige Friedensaktion sprechen werde.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Okt. Das Journal du Peuple fragt: Wie wird Wilson, wie werden die Alliierten das Angebot Deutschlands aufnehmen? Wir dürfen nicht eine Friedensmöglichkeit zurückstoßen, wenn es sich um einen ernsthaften und nahen Frieden handelt, um das Vergnügen zu haben, über den Rhein zu marschieren und deutschen Städten das graufame Los aufzuerlegen, das unsere Städte getroffen hat. Das wäre ein Verbrechen gegen uns selbst. In der Victoire erkennt Herbe an, daß eine Grundlage vorhanden sei, auf der man verhandeln könne. Der Wiener Progress sagt, dieser dritte Friedensvorschlag unterscheidet sich wesentlich von den früheren. Bisher hätten die Zentralmächte immer gesagt, daß sie nur in geheimen Verhandlungen eintreten wollten. Jetzt aber erklärten sie sich zur Annahme bestimmter Bedingungen bereit.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Okt. Im Gegensatz zu den von Haas gestifteten verbreiteten Ausbrüchen des Hasses und der Rachsucht schreibt Terz im Deutro: Wenn wir auch unsern Gefühlen Gewalt antun müssen, so müssen wir doch begreifen, daß, wenn die Stunde der Abrechnung gekommen ist, nicht mehr der Haß, sondern die Gerechtigkeit unser Ratgeber sein muß. Der beste Sieg wird nicht die Rache sein. Es handelt sich weniger darum, Vergeltung zu üben, als eine Schuld einzuziehen. Der beste Weg, zu seinem Gelde zu kommen, war nie der, seinen Gegner zu ruinieren.

Genf, 7. Okt. Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Wetterle versichert in der Liberte, Prinz Max sei im Grunde noch rüchziger als Graf Hellding. Der ehemalige Minister des Auswärtigen Hansatz schlägt im Argon vor, der Verband solle nicht mit dem Deutschen Reich, sondern nur mit den deutschen Einzelstaaten Frieden schließen. Alle von Haas gemeldeten Pariser Pressstimmen zum deutschen Antrag sind schroff ablehnend.

Genf, 7. Okt. Der Abgeordnete Ringier klagt im Welt Journal über die, wie er behauptet, von den Deutschen vorgenommene planmäßige Verwüstung von St. Quentin, gibt jedoch zu, daß das schönste Bandenmal der Stadt, das alte Rathaus, erhalten geblieben ist. Der Intrigant verlangt, man solle die deutschen Gefangenen nach Friedensschluß im Lande behalten, damit sie hier alles, was die Deutschen zerstört hätten, wiederherstellen.

Amsterdam, 8. Okt. (B. B.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden ist, in keiner Hinsicht der Annahme des Waffenstillstandes günstig sei.

WTB. London, 7. Okt. Wie die Daily Mail aus New York erzählt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der World: „In den hohen Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Kanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sich

manung, und wie man versprochen, waren Mutter und Tochter.

Am liebsten hätte er seinen Besuch aufgeschoben, aber das wäre aufgefallen, hätte Aufruhr verursacht. Es mußte ja doch sein.

Es reizte ihn auch, die neue, geharnischte Anneli, die unelidliche, zur alten Jungfer prädestinierte, kennenzulernen. Früher war Anneli die verkörperte Sanftmut und Liebenswürdigkeit gewesen.

Abstoßend laut auftretend betrat er wieder den Haus-

Aur. Im Zimmer war jetzt kein Laut hörbar. Er klopfte.

Da wurde von neuem sofort die Stubentür weit ge-

öffnet, Anneli, die Anneli von einst, liebrend, zutraulich,

herzlich, stand vor ihm und streckte ihm die schmale, schlanke

Hand hin.

„Willkommen daheim, Heinrich, herzlich willkommen!

Kun, willst du nicht näbertreten? Wir haben schon

gebeizt, man kann es vertrauen!“

Er war tatsächlich verlegen, konnte ihr Liebes, hold-

seliges Wesen nicht in Einklang bringen mit dem, was er

vordrin gehört. Aber gewaltsam überwand er seine Ver-

wirrung.

„Habe Dank für dein freundliches Willkommen, Anneli;

nach deinem Befinden zu fragen, ist überflüssig, du blüht

wie eine Rose!“

Anneli lachte Heinrich aus richtigen Schelmengenen

an. „Ei, der Herr Doktor hat neben der Bücherweis-

heit auch gelernt, den Damen artige Dinge zu sagen.

Wer hätte das vermutet? Aber da ist Mama, die sich

schon auf deine Schilderungen großstädtischen Lebens

freut.“

Im weichen Lehnstuhl saß die Frau Amtsrichter.

„Herzlich willkommen, mein lieber Heinz“, rief sie ihm

entgegen, „ja, ich freue mich in mehr als einer Hinsicht

über deinen lieben Besuch! Aber wenn ich dir einen Rat

geben darf, sagst du der da“, sie wies mit der feinen

Hand nach ihrer Tochter, „keine Schmeicheleien! Du

konntest Dinge zu hören bekommen, die dir das Wieder-

kommen verleiden. Ich will aber auch meine Freude an

dir haben!“

Der Doktor lächelte der Hausfrau die Hand. „Warum

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Schffert-Klinger.

Reinhold Klinger.

Durste er um Annelas Liebe werden, wo er vor we-

chen Tagen durch Bonas Koffertie sich hatte umgarnen

lassen?

Lona hatte auf sein Schreiben ihm geantwortet,

daß sie nicht daran denke, ihn freizugeben. Was er ge-

hört zu haben glaube, beruhe auf einem Irrtum, der

leicht aufzuklären sei. Sie bitte um seinen Besuch.

Heinrich hatte die Heuchlerin einer Antwort nicht für

wert gehalten und ihren Brief zerrissen.

Aber er haberte mit sich, daß er so leichtgläubig, so

plump in die ihm gestellte Falle gegangen war. Aber konnte

denn einen solchen Anschlag auf seine Vertrauensselig-

keit in Betracht ziehen?

Sein Glaube an die Frauen hatte durch die Episode

einen gehörigen Stoß erlitten. Einer Fremden, und

wäre sie mit allen Reizen einer Venus ausgestattet, hätte

er sich nicht wieder genähert. Anneli aber bildete eine

Ausnahme, sie lag und trog nicht, sondern ging unbeirrt

ihren Weg; war er es, auf den sie wartete, so würde

es ihm auch zeigen, ohne falsche Ziererei.

Aber mußte er ihr nicht zuerst erzählen, daß er bei-

nahe das Opfer einer obenein recht ungeschickt angelegten

Komödie geworden? Durste er ihr das Vorkommnis ver-

schweigen?

Sein ehrlicher Sinn verlangte nach Klarheit, sein

Selbstbewußtsein jedoch wehrte sich gegen ein solches Ge-

ständnis, das ihn in Annelas Augen herabsinken mußte.

Dazu kam noch, daß er demnächst ins Feld mußte,

hatte er ein Recht, vorher noch ein Weib an sich zu

heften?

Aber wie sollte er sich diesem plötzlich in ihm rege

gewordenen Hunger auf Glück und Liebe widersetzen?

Wie es über sich gewinnen, äußerlich gleichgültig an Annelas

über Schönheit vorbeizugehen?

Er war noch nicht einig mit sich, da war schon die

Zeit da wo er auf Annelas der Tante seinen

im wesentlichen ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beendet haben wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet werden wird. Allgemein gesprochen handelt es sich um die Annahme der bedingungslosen Übergabe Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei.

WTB. Bern, 8. Okt. Das Journal, die Aktion Française und einige andere Blätter erklären, man dürfe mit den Mittelmächten als geschlossenen Block nicht verhandeln, sondern nur getrennt mit jedem einzelnen. Eventuell glaubt nicht, daß ein Waffenstillstand gewährt werden könne, aber das Friedensangebot dürfe man nicht leichtsinnig behandeln. Populaire du Centre ist ein Blatt, das sich rückhaltlos zu Gunsten des Angebots ausspricht. Die elassische Frage könne nur in der Zuerkennung des freien Willens der interessierten Elfen gelöst werden. „Wir begreifen, daß der unerfütterliche Eroberungs- und Annexionshunger unserer Extremisten mit einem Frieden nicht einverstanden ist, der sich auf zu gerechte Grundlagen, wie die Wilsons gründet, aber wenigstens sollten sie doch die neuen furchtbaren Opfer, die unsere Soldaten bringen müssen, berücksichtigen. Unsere Chauvinisten spielen nur ein Spiel mit dem Feinde.“

An anderer Stelle schreibt Populaire du Centre: „Diejenigen sind Verbrecher, die den Krieg verlängern wollen. Es ist ganz klar, daß die Diplomaten die Forderung der Gegenpartei nicht auf den ersten Hieb annehmen können. Aber es steht in der Macht eines Menschen, die letzten Möglichkeiten hinauszuschieben. Man wird verhandeln und Bestimmungen der Verträge erörtern, es wird mehr oder weniger mühsam sein, aber der Friede ist da und er klopft an unserer Tür. Diejenigen sind blind, die den schnellen Trieb der Ereignisse nicht sehen wollen, der stärker ist als unser Wille.“

WTB. London, 8. Okt. Reuter erzählt aus den Kreisen der fremden Diplomaten, daß die Ansichten, die man dort habe, denen der englischen Regierung entsprächen, nämlich, daß die größte Vorsicht bei der Erörterung der durch die Rede des Prinzen Max geschaffenen Lage beobachtet werden müsse, bis viele Punkte klarer geworden seien, als sie mangels eines amtlichen Berichts sein könnten. Diplomatisch scheint der nächste Schritt bei Wilson zu liegen. Der Präsident legte seine Politik durchaus klar, und soweit man schließen könne, sagte der Kanzler, daß Deutschland diesem Ziele beistimme. Es sei klar, daß Zusicherungen über endgültige Bürgschaften folgen müßten. Bei dem gegenwärtigen Stande könne nur gesagt werden, daß die Äußerungen des Reichskanzlers die bedeutsamsten seien, die bisher von Deutschland ausgegangen wären.

Rotterdam, 7. Okt. (N. B.) Nach dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ erzählt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ von gut unterrichteter Seite, daß den deutschen Vorschlägen etwas wesentliches fehlt, nämlich die Garantie, daß sie nicht auf der Friedenskonferenz dieselbe Veränderung durchmachen wie die ursprüngliche russische Forderung in Vrest. Außerdem ist nicht sicher, daß Deutschland, wenn es jetzt das Unvermeidliche annehme, nicht sofort beginnen werde, sich für den Revanchekrieg zu rüsten. Das einzige Mittel dagegen wäre eine Regierung, die dem Reichstage und nicht dem Kaiser verantwortlich wäre. In seinem Artikel nennt „Manchester Guardian“ den Schritt des Prinzen Max ein wichtiges Ereignis, das Wilson und die Alliierten zweifellos auch als solches behandeln würden.

WTB. Rotterdam, 8. Okt. Wie der Nieuwe Rotterdamische Courant aus London meldet, widmet die Daily News dem deutschen Angebot einen sympathischen Artikel. Das Blatt hat Vertrauen zu der Erklärung des Prinzen Max über die neue Richtung in der deutschen inneren Politik und zu der konstitutionellen Entwicklung.

Autonomie Elsaß-Lothringens oder Abtretung?

WTB. Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Kölnische Zeitung glaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des

Reichstags das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben. Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden.

Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben Vertretern der beteiligten Ressorts, Parlamentariern und Völkerrechtslehrern, außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Punkt 8 von Wilsons Friedensprogramm lautet: 8. Alle französischen Gebiete müssen bereit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist, und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Frieden im Interesse aller gesichert wird.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Punkt 8 von Wilsons Friedensprogramm lautet: 8. Alle französischen Gebiete müssen bereit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist, und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Frieden im Interesse aller gesichert wird.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Punkt 8 von Wilsons Friedensprogramm lautet: 8. Alle französischen Gebiete müssen bereit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist, und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Frieden im Interesse aller gesichert wird.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Punkt 8 von Wilsons Friedensprogramm lautet: 8. Alle französischen Gebiete müssen bereit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist, und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Frieden im Interesse aller gesichert wird.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Reichstags das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben. Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden.

Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben Vertretern der beteiligten Ressorts, Parlamentariern und Völkerrechtslehrern, außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Im Programm der Mehrheitsparteien wird nur von der „Autonomie Elsaß-Lothringens“ gesprochen; Wilson aber verlangt in Punkt 8 seiner 14 Punkte deutlich und rund die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Wenn nun die neue deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons akzeptiert hat, hat sie damit die Preisgabe der Reichslande zugestanden.

Punkt 8 von Wilsons Friedensprogramm lautet: 8. Alle französischen Gebiete müssen bereit und die eroberten Gebiete wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist, und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Frieden im Interesse aller gesichert wird.

Telephonische Nachrichten.

WTB. Washington, 8. Okt. Reuter meldet am 1.11: Bis heute nacht wurde noch keine Antwort auf die deutsche Note abgefaßt.

WTB. Washington, 7. Okt. Reuter. Mac Aldoo veröffentlicht einen Appell an die Bevölkerung, in ihrem Eifer für die Freiheitsanleihe nicht zu erlahmen. Er erklärte, das Friedensangebot des Feindes unterstreiche nur, wie außerordentlich wichtig es sei, daß die Anleihe erfolgreich wäre, damit der Druck auf den Feind anhalten könne.

Bern, 8. Okt. Die meisten französischen Blätter vertreten den Standpunkt, das Angebot der Mittelmächte sei unannehmbar, weil die Mittelmächte die Vorschläge Wilsons nicht vorbehaltlos annehmen, sondern lediglich zur Grundlage der Diskussion machen wollen. Deutschland müsse noch vor Beginn der Verhandlungen die von ihm besetzten Gebiete einschließlich Elsaß-Lothringens räumen.

London, 8. Okt. Reuter meldet aus Ottawa: Die kanadischen Zeitungen nehmen ohne Ausnahme gegen die günstige Auffassung der Friedensnote Stellung und vertreten die Ansicht, daß der Krieg durchgesetzt werden müsse, bis die Mittelmächte sich bedingungslos ergeben hätten.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 8. Okt. (N. B.) Amtlich.

An der Tiroler Südfront war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Die Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Die im alpenländischen Grenzgebirge vorgeschobenen Detachmentstruppen wurden unter stetigen Verzögerungskämpfen auf Pestobad zurückgenommen. Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin geht ohne jede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern gefeierten Siege sind lediglich G. G. Rechte weit zurückgelassener schwacher Nachhut.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesschau der Heeresgruppe Scholtz.

Berlin, 7. Okt. (WTB.)

Zeit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen.

Die Vermutung, Annela müßte eine unglückliche Liebe im Herzen tragen, schien sich zu bestätigen.

Es tat ihm weh, sie in einem Zwiespalt zu wissen. Er sagte: „Ist das Verhältnis zwischen deiner Mutter und dir nicht mehr so herzlich, wie früher, Annela? Es war erquickend, euch miteinander verkehren zu sehen. Das scheint sich geändert zu haben. Was steht zwischen euch?“

„Mein fester Wille, mir selbst treu zu bleiben, Heinrich. Mama will mich durchaus verheiraten, und ich sehe nicht ein, warum ich, nur um versorgt zu sein, meine Freiheit aufgeben soll. Das Leben, wie ich es jetzt führe, bestrebt mich, ich fühle mich wohl und glücklich dabei. Warum soll ich mich in Konstellationen begeben, nur um der Welt einen Gefallen zu erweisen. Denn die Frage, das sehe ich ein, ist unerträglich für Mama. Sie müßte den guten Deuten einmal gehörig heimleuchten, damit sie keine Anzüglichkeiten mehr wagten. Aber das ist's, zu einer Radikalkur kann sie sich nicht entschließen. Viel lieber möchte sie mich los sein.“

„Was hast du nur an den Männern auszusetzen, die dir Herz und Hand bieten?“

Ein feines Rot stieg in Annelas Wangen. „Nicht das geringste, außer dem einen Umstand, daß sie mir alle herzlich gleichgültig sind.“

„Die Ehe ist die vornehmste Bestimmung des Weibes; widerstrebt es derselben, so hat es umsonst gelebt.“

Es entstand eine Pause, dann sagte Annela: „Ich will der Allgemeinheit jedes Opfer bringen, aber nicht das meiner eigenen Persönlichkeit! Mir selbst muß ich treu bleiben dürfen, oder ich möchte nicht weiterleben.“

„Du darfst mich nicht mißverstehen, Liebe, mir liegt es fern, dich beeinflussen zu wollen! Ich fürchte nur, du verherzt dein Glück. Wenn der Mann, welchem dein Herz gehört, achlos daran vorübergeht, so verdient er wirklich nicht, daß du um ihn leidest, feinewegen deine Jugend verträuerst. Ich an deiner Stelle würde mich aufrufen, mich zwingen, einem anderen meine Sympathien zuzuwenden. Himmelsstürmende Liebe schwindet oft sehr

In kleinen Gruppen weiträumig auf die Balken haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in unermüdetster Weise versucht, die wankende Front der tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen, ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten.

Ohne Verbindungen und Nachschub müßten die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen, aber hat ihr soldatischer Geist versagt. In Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich klammernd, verwehrten sie dem Feinde einen leichten Durchbruch.

Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage im schwierigsten, unübersichtlichen Gelände zeigten Truppe, das deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden und daß das Vertrauen der Führer und Truppe nicht zu untergraben und den schon ziplin nicht zu erschüttern ist.

Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer tapferen Armee vor Augen.

Allen, die in den letzten Wochen kämpfend bluteten und dursteten und doch unerschütterlich dem Pflicht taten, spreche ich wärmsten Dank und vollste Anerkennung aus.

Mein Dank und meine Anerkennung ist ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stabsoffizieren. Verlorenem Posten gaben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und Person ihr Bestes her.

Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben und damit die für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben.

Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf mazedonischer Erde bleiben für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend.

Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen.

Oberbefehlshaber v. Scholtz, General der Artillerie.

Deutschland.

WTB. Berlin, 7. Okt. Vizeadmiral Ritter von Mann, Ober von Tiesler, ist zum Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kapitän z. See Loehlein zum Chef des U-Bootaamtes ernannt worden.

Österreich-Ungarn.

WTB. Wien, 7. Okt. Wiener Corr.-Büro. Die gestrige Vollversammlung des deutschen Volkstages für Österreich, die von Vertretern aller Kronländer besucht war und an der zahlreiche Reichstagsabgeordnete unter Führung des Präsidenten Groß und mehrere Reichstagsmitglieder teilnahmen, beschloß einstimmig einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem der künftige Friede als das Ende unendlicher Opfer und als Verheißung einer besseren Zukunft begrüßt wird, vorausgesetzt, daß er die Bedingungen für ein nationales inneres Leben der Deutschen unerfütterlich läßt. Wenn aber die Feinde auf unserer Vernichtung bestehen bleiben, sei keine andere Wahl, als in untrennbarer Einheit mit dem Deutschen Reich und unter Zurückweisung jedes schmählichen Gedankens an einen Sonderfrieden sich weiter zu wehren, bis zu einem entscheidenden Ende. Dieser Krieg müsse jedenfalls die völlige Ordnung in der Stellung des deutschen Volkes in Österreich herbeiführen. Die Deutschen Österreichs forderten völlig uneingeschränktes Selbstbestimmungsrecht. Solange aber noch die verbündeten Heere gegen den gemeinsamen Feind kämpften, gelte für die Deutschen in Österreich, sich und ihrem heldenhaften Bundesgenossen dem Deutschen Reich einen entscheidenden Dienst vor Abschluß dieses Ringens zu leisten. In dieser Entscheidung werden die Volksvertreter in den einzelnen Ländern aufgefordert, alle Vorkehrungen für die Einführung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen in Österreich zu treffen.

Prag, 7. Okt. (WTB.) Der für Morgen einberufene Kongress der tschechischen Politiker wurde bis zum Eintreffen der Antwort Wilsons vertagt.

aus, ein auf gegenwärtige Nothlage gegrunderter Punkt führt häufig zu einem vollen ungetrübten Glück.“

Es schien, als wolle Annela festig etwas erwidern, ihr Atem ging schneller, ihr Gesicht brannte, aber dann fragte sie nur halbblau, wobei sie eifrig an ihrer Hand arbeitete herumschickelte: „Woraus schließt du, daß ich eine heimliche Liebe habe?“

„Weil ich weiß, daß du keine kalte indolente Natur bist, Annela! Nur dieser eine Grund konnte dich bestimmen, bisher ledig zu bleiben.“

„Wie gut du mich kennst!“ sagte sie leise, das schöne Gesicht tief über ihre Stirn beugend.

6. Kapitel.

Fräulein Heinrichs Mädchen erschien und bat den Herrn Doktor und das Fräulein, herüberzukommen, man wolle zu Tisch gehen.

„Geh voran, Heinz!“ sagte Annela, „ich will mit noch Sidgarn aus meiner Stube holen.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich warte auf dich. Wir gehen zusammen zur Tante!“

Annela schritt im Dunkeln leichtfüßig durch die Räume. Es war ihr nur darum zu tun, ein paar Minuten allein zu sein.

In ihrem eigenen Zimmer angekommen, schmeigte sie sich ins Sofa und barg das heiße Gesicht in den Händen. Ein lautloses Schluchzen durchschüttelte ihren Körper. Sie hätte nicht sagen können, ob Schmerz oder Freude ihr diese Tränen erpreßte. Es war nur die ungeheure Aufregung, welche sich Bahn brach.

Doch bald erlangte sie ihr seelisches Gleichgewicht zurück.

Sie zündete die Gasflamme an und nahm aus ihrem Kommodenkasten Heinrichs Bild, eine Aufnahme aus der Zeit vor fünf Jahren. Sie sah es langsam, andächtig und legte es wieder an seinen Platz. Dann vergegenwärtigte sie sich sein Bild mit es ist mir

Fortschreibung folgt.

Bulgarien.
Sofia, 5. Okt. Der Vertreter der Französischen Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande, soweit aus der Provinz Nachrichten vorliegen, herrscht bei den Bulgaren und Partien, was den Frieden anbelangt, Ruhe und Freude darüber, daß die schwere Zeit endlich vorüber sei. Ein französischer Oberst ist seit Freitag bei der blosseitigen amerikanischen Gesellschaft; außerdem treffen heute noch sieben französische Offiziere im Hotel de Bulgarie ein. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Wolos, Radjaroß und Dschibeh bestimmen, sießen, im Kabinett zu bleiben. Stamund Genadieff befinden sich seit etwa fünf Tagen im Lager der heiligen amerikanischen Gesandtschaft; sie halten sich dort auf. Nach ihrer Freilassung steht angeblich eine gemeinsame Verurteilung Stambulists wegen Theilnahme an der russischen Revolution bevor.

2. Sofia, 5. Okt. Der Vertreter der Französischen Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande, soweit aus der Provinz Nachrichten vorliegen, herrscht Ruhe und Ordnung, und Partien, was den Frieden anbelangt, werden nicht erwartet. Die Zeit der Ruhe ist vorüber. Ein französischer Oberst ist seit Freitag bei der blosseitigen amerikanischen Gesandtschaft; außerdem treffen heute noch sieben französische Offiziere im Hotel de Bulgarie ein. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Wolof, Radjaroß und Tschirbasch bestimmen, in das Kabinett zu bleiben. Stambul und Genadieff befinden sich seit etwa fünf Tagen im Lager der heiligen amerikanischen Gesandtschaft; sie halten dort auf. Nach ihrer Freilassung steht angeblich eine Vertheilung Stambulskis wegen Theilnahme an der Revolution bevor.

Mrs Finland.

ellingsfors, 7. Okt. (WFB.) Der Landtag hat in
Zusammenkunft den neuen Verfassungsentwurf mit 68 gegen 34
Stimmen angenommen. Der große Ausschuss hatte noch am
Vortage weitere Aenderungen in demokratischer Rich-
tung angenommen, indem er das Vetorecht der Krone in der
Landesverteidigung beseitigte. Die Abstimmung im
Landtag zeigt, daß trotz dieses weitgehenden Entgegenkommens
die Durchbringung der Vorlage in der gegenwärtigen
Zusammensetzung der Landtagssammlung die erforderliche Mehrheit schwerlich zu erlangen ist.

schwerer sind insbesondere die Verluste, welche unseren
Mannschaften des Materials und der eingesetzten Truppen weit
über den Feinden die großen Bewegungskämpfe der letzten
Jahre gebracht haben. Ausichtslos ist ihr Beginnen: Die
wiederholten Versuche, unsere Linie wirksam zu
durchbrechen, scheitern an dem stahlharten Willen unserer
Kämpfer und ihrer herrlichen Führer, welche
unvergleichlicher Kunst und Sicherheit alle Kampfpläne
gegenüber den Feinde zu wenden wissen.

immer wieder hat unser Stinburg durch die Tag-
lich gelegentliche Aeußerungen dem deutschen Volke
die Welt gezeigt, daß die Schwächung der Kampfkraft
nicht bis zur Ohnmacht, unter möglichster Schonung
der eigenen Kampfkraft, das Ziel seiner erfolgreichen
Führung ist. Das war der Sinn seiner ruhmvollen
Kämpfe im Osten, das ist die Aufgabe der ungeheuren
Anstrengungen im Westen, gleich ob dieselben in Vor-
rück- oder in rückwärtigen Bewegungen bestanden haben
sollten!

Ungeheuer sind insbesondere die Verluste, welche unseren
Kriegsmaterials und der eingesetzten Truppen weit
über den Feinden die großen Bewegungskämpfe der letzten
Jahre gebracht haben. Ausichtslos ist ihr Begegnen: Die
wiederholten Versuche, unsere Linie wirksam zu
durchbrechen, scheitern an dem stahlharten Willen unserer
Kämpfer und ihrer herrlichen Führer, welche
unvergleichlicher Kunst und Sicherheit alle Kampfpläne
des Feindes zu wenden wissen.

verruichten Wissenschaften Englands, welche schon während des Weltkrieges, ganz besonders deutlich aber in den Tagen in der Aufrichtung der großen Verkwüßungen die russische Regierung sich erfüllen, arbeiten in unserem Lande: Da die Engländer weder mit der Waffe der Kriegsführung, noch mit dem unjüthlichen Mittel der Aushungerung uns etwas haben anhaben können, so versuchen sie es jetzt — Hindenburg hat zur Zeit dem deutschen Volk die ungeheure Gefahr gesagt und uns Gewissen geredet — den deutschen Geist zu zerschlagen. Sie erwarten von diesem letzten Mittel vollen Erfolg. Sie ihnen doch in der öffentlichen Meinung, mit Bedauern muß das gesagt werden, oft genug Kleinmuth und Unthätigkeit geboten worden.

Sie sollen sehen, daß sie sich geirrt haben. Der Erfolg der ersten Kriegsanleihe wird unsern Feinden zeigen, daß das deutsche Volk auch im fünften Kriegsjahre das gleiche Geistesbild wie bisher, unbestechlich und treu festhält an der Hoffnung, daß es bis zum endgültigen Siege durchhalten wird und muß und daß dieser endgültige Sieg unsern Frieden bringen wird.

Warum zeichne jeder Kriegsanleihe!

Roetger.

(9) **Herzgesichte und Herzgeföhle.** Ueber das vielbergriffene Gebiet, das noch so voller Räsel steckt, unterrichtet der mit diesen Dingen sehr vertraute Hans Freimark im neuesten Heft (112. Kriegsnummer) der im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Sur Guten Stunde“ (Preis des Heftes 50 Pfg.).

A. Schleswig-Holstein als Weideprovinz.
 Nach den soeben bekannt gewordenen Mittheilungen ist die Anerkennung der Provinz Schleswig-Holstein als Weideprovinz innerhalb des preussischen Staates als sicher zu bezeichnen. Damit wird ein Wunsch erfüllt, der in den Kreisen der Wagerviehsüchter besonders angesichts der sinnlosen Wagerviehschlachtungen im Frühjahr erhoben wurde. Besonders ist es der Bauernverein des Nordens gewesen, der wiederholt in der Öffentlichkeit und in Eingaben an Behörden im Interesse der Volksernährung verlangt hat, daß die Abschachtung des schleswig-holsteinischen Wagerviehs aufhören muß, wenn nicht die Ausnutzung der Marschweiden als die letzte Stütze- und Kraftfutterquelle Deutschlands in Frage gestellt sein soll.

* Großer Postdiebstahl. Beim Hof-Postamt in Berlin ist ein Sack mit Wertgegenständen von bedeutendem Wert abhanden gekommen. Auf die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von 5000 Mark festgesetzt.

* Geschnitten hat es Anfang Oktober auf dem Brocken. Eine regelrechte Schneedecke gab bei zwei Grad Kälte einen Vorgeschmack auf den Winter.

* Eine böse Suppe hat sich im Braunschweigischen diecht- und pflichtbergeffene Frau eines gefallenen Kriegers durch ihre Leichtfertigkeit eingebrockt. Als Mutter dreier Kinder hatte sie sich mit einem belgischen Kriegsgefangenen eingelassen, der selbst verheiratet ist und dessen Frau und drei kleine Kinder in Brüssel leben. Sie verschaffte ihm bürgerliche Kleidung und unternahm mit ihm eine Vergnügungsfahrt nach Braunschweig, während ihre drei kleinen Kinder allein zurückgelassen wurden. Das Fehlen des Belgiers wurde aber bemerkt und das Paar bei seiner Heimkehr von der Vergnügungsfahrt von dem Wachtmann in Garmann genommen. Beide sehen ihrer Bestrafung entgegen.

* Ein Bahnsteigbild. Es ist Sonntag abend. Der Berliner Zug hält am Bahnsteig in Briesen. Da kommt ein altes Männlein, schweißstricken, mit einem bleichsack verknühten Koffer auf dem Rücken, durch die Sverre. Da ertönt auch schon die Stimme des Geleises: „Halt, was haben Sie in Ihrem Koffer?“ Ganz kleinlaut erwidert das Männlein: „Einen Hund.“ Hierauf die Stimme des Geleises: „Dessnen Sie den Koffer!“ Und zum Vorschein kam ein fetter, geschlachteter — Giter.

* Die neue Reichsmarmelade. Wie die Reichsstelle für Marmelade und Obst den Kommunalbehörden mitteilen läßt, wird am 1. November die Verteilung von Marmelade als Brotaufstrichmittel wieder einsetzen. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht auch dem im Vorjahre befolgten Grundsatze der Reichsstelle, nur während 9 Monate im Jahre Brotaufstrichmittel zur Ausgabe zu bringen.

* Reicher Kindersegen. Der Zechenarbeiter Friedrich aus Halberberg bei Mörs, dem im Jahre 1916 Drillinge geschenkt wurden, durfte sich am 19. September der Ankunft von gefürdeten Zwillingen erfreuen. Vierzehn Jungen und drei Mädchen wurden ihm geboren, von denen neun Jungen und zwei Mädchen noch leben. Bei den Drillingen hat der Kaiser die Patenstelle angenommen.

liegt in unserer Hand. Sein Schicksal wird nicht nur durch Kanonen und Maschinengewehre entschieden, sondern auch durch den Geist und die Bekundung sittlichen



!: Ein Hanſatag in Mainz. Die Nothlage kaufmänniſcher und gewerblicher Betriebe in unſerem Wiſchaftsbereich,

Am 7. Okt. Emden, 7. Okt. Geheimer Kommerzienrat B. B. Tackenberg, der Ehrenbürger Emdens, feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand gelegentlich der Festfeier des St. Raphaelvereins in Cölsen ein besonderer Festakt statt, bei dem das große Geburtstagskind zum Ehrenpräsidenten des „Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen“, dessen Gründer er ist, ernannt wurde. An der Feier nahmen zahlreiche hohe katholische Geistliche aus Deutschland teil.

! : Diebich, 7. Okt. Auf dem Bahnhof Diebich-Ost ge-
riet ein Offizier, der von einem schon abfahrenden Zuge noch
abbringen wollte hinter die Räder und wurde auf der Stelle
getötet.

Frankfurt a. M. 1 Okt. Unter der Leitung des
Vorstehenden Dekans D. Schmitt-Höchst a. M. fand am Sonntag
im Gemeindefaal der Marktkirche der diesjährige Abgeord-
netentag des Mittelrheinischen Verbandes Evangelischer Arbeit-
tervereine statt. Nach den üblichen Begrüßungen und der Be-
glückwünschung des Vereins Bodenheim zu seinem 25 jährigen

!!! Montabaur, 6. Okt. Gestern blühte das heilige Kaiser-Wilhelm-Gymnasium auf ein 50jähriges Bestehen zurück, denn am 5. Oktober 1868 wurde das Präparandum, das an die Stelle der früheren Realschule trat und sehr bald zum Vollgymnasium sich auswuchs, feierlich eröffnet. Den jetzigen Zeitumständen entsprechend mußte von einer öffentlichen Feier, die gewiß auf eine allgemeine Teilnahme hätte rechnen können, abgesehen werden. Es wird nun zu Beginn des Winterhalbjahres eine schlichte Schulfest im engstem Kreise stattfinden, an der auch der erste Direktor der Anstalt, Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Baehler teilzunehmen gedenkt. Eine öffentliche Festfeier bleibt für glücklicheren Zeiten vorbehalten.

1: **Kapitäten**, 7. Okt. Im Lokomotivschuppen der Kleinbahn wurde der 41 jährige Philipp Berg aus Delsberg, der bereits 15 Jahre das Ansehen der Lokomotiven versteht, von einer Stichflamme tödlich verbrannt. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

!!: Kriftel, 7. Okt. Das zwischen der hiesigen Station und Höchst a. M. an der Limburger Straße belegene Wohnhaus des Bahnwärters Julius Heun ist in der Nacht zum Sonntag vollständig niedergebrannt. Die Hausbewohner konnten nur mit knapper Not aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Das gesamte Hausgerät und eine größere Summe Geldes verbrannten, sodaß die Familie völlig mittellos dasteht.

! : Alsfeio, 8. Okt. Kein Naturallohn mehr! Ein Teil des Dienftbotenlohns beſteht auf dem Lande vielfach in Naturalleiſtungen, eine Geſogſenheit, auf deren Durchfuhrung bei Abſchluß der Dienſtverträge in den letzten Kriegsjahren die Dienftboten aus naheliegenden Gründen mit beſonderem Eifer achten und drängen. Das Kreiſamt hat nunmehr die Gewährung des Naturallohns, ſoweit es ſich um beſchlagnahmte Früchte uſw. handelt, verboten. An die Auszügler dürfen Naturalabkühne nur geleiſtet werden, wenn die Naturalleiſtung die beſchrieblich feſtgeſetzte Lohpmenge nicht überſteigt. Der entſprechende Lohnausfall wird durch Geld entſchädigt.

in: **Wiesbaden**, 7. Okt. In dem Parkwagen des Frankfurter-Wiesbadener Zuges explodierte Sonntag früh die Petroleumlampe. Dabei wurde der Wagen in Brand gesetzt, wobei alle in ihm befindlichen Ausrüstungsgegenstände, Kleider usw. in Mangeln ausgingen. Eine Frankfurter Schaffnerin verlor dabei ihr Monatsgehalt von 180 Mark.

• Das Eiserne Kreuz. Rantonier Paul Hermann erhielt bei den Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz.

«**Achtung Turner!** Heute abend Übung in der Halle.
«**Fußballklub.** Zwecks Reuegestaltung des Fußballklubs
„Freuen 1916“ werden diejenigen Herren höflich gebeten,
welche gewillt sind, in den Verein einzutreten, zwecks näherer
Befürderung am Donnerstag, den 10. Oktober 1918, abends
8½ Uhr, im Gasthaus „Zum Wobstthal“ zu erscheinen.
«**Jugverkehr.** Der Personenzug 414, der hier abends
9,53 Uhr vom Bahnhof Bad Ems abfährt, hält wieder auf Station
Lindendach (Abfahrt 9,57 Uhr).

Umsatzsteuer.

Durch das neue Umsatzsteuergesetz ist eine allgemeine Pflicht zum Führen von Büchern für solche Gewerbetreibende begründet worden, die nach § 1 des Gesetzes steuerpflichtig sind. Sie müssen Aufzeichnungen machen, aus denen die Einnahmen (Entgelte) sich feststellen lassen. Die Bücher sollen gebunden sein und sind Blatt für Blatt oder Seite für Seite fortlaufend mit Zahlen zu versehen.

Diese Buchführungspflicht liegt auch dem Kleinhändler ob, also auch allen Inhabern von Ladengeschäften, den Hausierern, die umherziehen, sowie Landwirten. Es ist dringend anzuraten, die Bücher recht sorgfältig zu führen, denn wenn die Aufzeichnungen ordnungsmäßig und richtig sind, werden sie der Feststellung der Steuer zugrunde gelegt. Zur ordnungsmäßigen Führung gehört es, daß Stellen, die nach der Regel zu beschreiben sind, keine leeren Zwischenräume aufweisen. Eintragungen sollen nicht auf irgendeine Weise, z. B. durch Streichungen, unleserlich gemacht werden; auch zu radieren ist unsittlich.

Die Einnahmen sollen grundsätzlich täglich eingetragen werden. Die Aufzeichnungen und Bücher sollen bis zum Ablauf von 6 Jahren nach der letzten Eintragung aufbewahrt werden.

Soweit die Aufzeichnungspflicht in weiterem Umfange bereits durch andere gesetzliche Vorschriften begründet ist, sind diese maßgebend. Das gilt beispielsweise für die Buchführungspflicht der Volkswirtschaft und die Verpflichtung zur Buchführung auf Grund gewerblicher Bestimmungen. Für Rotare und Gerichtsvollzieher gelten die von den zuständigen Behörden erlassenen Vorschriften.

Die Steuer ist bedingt durch Leistung eines Entgeltes. Sie entfällt also da, wo ein solcher gar nicht gewährt wird, also z. B. wenn die Ware verschenkt wird. Allerdings gewisse Leistungen sind zu versteuern, ohne daß für sie ein Entgelt gezahlt zu werden braucht. Die Steuer wird nämlich auch erhoben, wenn der Geschäftsmann aus seinem eigenen Betriebe Gegenstände entnimmt, um sie zu anderen Zwecken zu gebrauchen oder zu verbrauchen. In solchen Fällen erhält er zwar keinen Gegenwert dafür, aber er zieht doch Nutzen daraus, und das soll die Steuerpflicht gleichfalls begründen, als Entgelt gilt dabei derjenige Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt. Also der Landwirt, der eigene Bodenenerzeugnisse verzehrt, der Schreinermeister, der in seiner Fabrik hergestellte Möbel zur Ausstattung seiner eignen Wirtschaft nimmt, der Krämer, der aus seinem Lager stammende Lebensmittel verbraucht, der Kaufmann, der aus seinem Geschäft Kleidungsstücke für sich und seine Angehörigen zum Gebrauche entnimmt: sie alle müssen für solche Entnahme die Umsatzsteuer entrichten. Ausnahmsweise wird aber hiervon abgesehen: der Teil der Entgelte nämlich, der auf die Entnahme aus dem eignen Betriebe entfällt, bleibt außer Ansatz unter zwei Voraussetzungen:

1. wenn er 2000 Mark jährlich nicht übersteigt,
2. wenn die Gesamtheit der Entgelte 15 000 Mark jährlich nicht übersteigt.

Der Berechnung wird das Ergebnis des Kalenderjahres zugrunde gelegt.

Der Eigenverbrauch muß in die Bücher eingetragen werden. Er braucht aber erst am Schlusse des Kalenderjahres und zwar schätzungsweise, hinzugerechnet zu werden, wenn die Gesamtheit der vereinnahmten Entgelte 30 000 Mark nicht übersteigt. In Unterrechnungen mit einem höheren Gesamtbetrage von Entgelten muß auch der Eigenverbrauch täglich verbucht werden.

Wer Bücher dieser Art bisher nicht geführt hat, wird aufgefordert, das Veräumte unverzüglich nachzuholen. Ob dieser Verpflichtung genügt ist, wird nachgeprüft werden.

Diejenigen Gewerbetreibenden, die Luxusgegenstände führen, haben hinsichtlich dieser Gegenstände ein Lagerbuch und ein Steuerbuch nach Art des vorgeschriebenen Vordrucks zu führen. Ob die Bestände aufgenommen und die Bücher ordnungsmäßig geführt werden, wird in der nächsten Zeit nachgeprüft werden.

Bad Ems, den 7. Oktober 1918.

Umsatzsteueramt.

Sonderzuteilung von Mehl in der dritten fleischlosen Woche.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. in der Emser Zeitung bringen wir weiter zur Kenntnis, daß im Laufe dieser Woche bei den derzeitigen Inhabern der Kundenlisten gegen Abgabe des Fleischkartenabschnitts, der den Aufdruck trägt „Vom 30. 9. — 6. 10. fleischlose Woche“ 125 Gramm Mehl abgegeben werden.

Bad Ems, den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Schulreinigung.

Die Reinigung der unteren Schule, mit der die Bedienung der Dampfheizung verbunden ist, soll anderweit vergeben werden.

Dem Bewerber wird eine Wohnung im Schulgebäude, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorplatz und Keller, räumen überlassen, sowie freier Hausbrand gewährt; desgleichen gegen eine geringe Vergütung Licht und Wasser.

Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote bis **Mittwoch, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr** im Stadtbauamt, wo weitere Auskunft erteilt wird, einreichen.

In dem Angebot ist anzugeben, welche Vergütung monatlich gefordert wird. Bei Bemessung der Forderung ist zu berücksichtigen, daß freie Wohnung und freier Brand gewährt wird.

Bad Ems, den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns kostenfrei unter den Bedingungen der Reichsbank entgegengenommen. Zum Zwecke der Einzahlung auf die Kriegsanleihe berechnen wir unsern Mitgliedern für Lombard-Darlehen 5%, Zinsen provisorisch frei.

Bei Abhebungen von Spareinlagen Lit. A. zur Verrechnung von Kriegsanleihen verzichten wir nur dann auf die Kündigungsfrist, wenn die Zeichnung bei uns erfolgt.

Diez, den 23. September 1918.

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

918]

Gewissenhafte
Erlösung aller vor-
kommenden Vertrauens-
angelegenheiten
streng diskret
und **sachgemäß**
Mäßige Honorare
I. a. Referenzen
und Dankschreiben
aus allen Kreisen.

Detektive

Detektel
Zukunft
G. m. b. H.
Am Römer Tor 1
Ecke Langgasse
gegenüber dem
Wiesbadener Tageblatt
Telefon 666.
Telegrammadresse
„Aufklärung“ Wiesbaden.

Auskünfte

Filialen
Frankfurt a. M.
gegenüber
der Hauptwache
Hamburg
Mönkebergstr. 17
Stettin
Hauptstr.
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 16
gegründet 1907.

Volksbad.

Da während des Winters jeden 2. und 4. Donnerstag Nachmittags im Volksbad Rutterberatungsstunden abgehalten werden, kann an diesen Nachmittagen nicht gebadet werden.
Bad Ems, den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Frachttüdgüter

werden am 10. 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Güterverkehr ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr, Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.
Frankfurt (M.), den 8. Oktober 1918.

1060]

Königliche Eisenbahndirektion.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben eingetroffen:

Fahrplan f. Westdeutschland

Winterhalbjahr 1918/19

Preis 80 Pfg. und 10% Teuerungszuschlag.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung
Bad Ems, Nassauer Hof.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez

Freitag, den 11. Oktober 1918:

Verkauf von:

250 Gramm Zwiebel gegen Abschnitt 11 der Lebensmittelfarte in allen Geschäften.
Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien: Frieß, Hofenkamp, Ad. Metzheimer, Jul. Metzheimer und Rodt.

Samstag, den 12. Oktober 1918:

Butter gegen den für diese Woche fälligen Abschnitt der Fettkarte in den bekannten Verkaufsstellen.

Betr. Hilfsdienst.

Jeder Arbeitgeber, der in seinem Betrieb Hilfsdienstpflichtige beschäftigt, ist nach § 12 der Verordnung vom 13. November 1917 verpflichtet, die Meldebefristungen der gen. Verordnung betr. Stellungs- und Wohnungswechsel, durch einen lesbaren Aushang an allgemein zugänglicher Stelle in der Betriebsstätte dauernd bekannt zu geben.

Aushänge sind im Rathaus Zimmer 4 erhältlich.

Diez, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Altpapier

Akten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. kauft regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einstampfens

S. Adler Nehfg., Coblenz-Lützel,
vom Kriegsministerium beauftr. Sortierbetrieb.
Fernsprecher 1-9. [720]

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Coblenz.

Inh. Carl Backs,
öffentl. angestellt u. be-
eidigter Bücherrevisor.
Am 8. Oktober beginnt
ein **Jahreskursus**
f. jüngere Personen beider
Geschlechter und ein
Halbjahreskursus
für reifere Personen.
Näheres durch Prospekt. Per-
sönliche Auskunft jederzeit im
Schulb. Hohenzollernstr. 14.

1 gebrauchter Kleiderwagen
1 Kommode und 1 Bett
zu verkaufen. Näheres
Coblenzstr. 29, Bad Ems.

Schwerer Pferdewagen

zu verkaufen
Wo legt Geschäftsstelle
Derjenige, der Montag früh
am Bahnhof abfährt, wird
gewährleistet. Näheres
wird gebeten, ihn wieder an
und Stelle zu bringen, sonst
folgt Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
Montagabend meine innigstgeliebte Frau,
unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwo-
ster, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante

Frau Karoline Schäffler

geb. Stahl

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.

Bad Ems, den 9. Oktober 1918.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Schäffler nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt Freitag nach-
mittag 4 Uhr von der Friedhofskapelle.

11069

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems

Zeichnungen auf die 9te Kriegsanleihe nimmt entgegen

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

Ein ländliches Anwesen

mit gutem Wohnhaus,
elektrischem Licht und Wasserleitung
zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe
unter H. W. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Mädchen

1062
Schw. Todt, Haus Wied,
B.-hofstr. 6, Ems.

Jungen, braves

Mädchen

zum 16. Nov nach Wiesbaden
gesucht. Adh. Geschäftsst. (1149)

Für keinen Haushalt (2 Pers.)
gut empfängliches

Mädchen

oder alleinstehende Frau gesucht.
Näheres Emser Zeitung.

Mädchen

in kleines Bazarat gesucht. [1088]
Wo liegt die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen

oder einsame Stube, die alle
Hausarbeit verrichtet, in kleinen
defferen Haushalt gesucht. [1088]

Frau Josef Busch jr.,
Limburg, Obere Schiede 6.

Logierhaus

bis 10 Zimmern mit
sähere Reize bestehend, mit
Inventar zu kaufen
Ang. 10,000 M. Mehl 100
mit Preis u. H. K. 400
Emser Zeitung.

Zuverlässiges, erfahrene

Küchenmädchen

das etwas Hausarbeit
nimmt, sowie erfahrene
sachse

Kinderfräulein

im Nähen gründlich
betr. zu zwei Kindern in
Haushalt nach Elberfeld
1. Nov. gesucht.
Angeb. mit Zeugn. u. Foto
anprüfchen an Frau
direktor Wacklmann,
Hotel zum Löwen.